

Schreiben und Schreibkompetenz in Zeiten von KI – Perspektiven der Schreibforschung und Schreibdidaktik (Editorial)

Nach einer ersten von Irritation und Besorgnis, aber auch Begeisterung geprägten Phase ist das Thema Künstliche Intelligenz mittlerweile zu einem Gegenstand geworden, der in Schreibforschung und Schreibdidaktik intensiv diskutiert wird. Davon zeugen entsprechende Tagungen zum Thema ebenso wie zahlreiche Publikationen.¹ Das Thema wird breit im Hinblick auf unterschiedliche Fragen diskutiert, unter anderem

- in welcher Form der Einsatz von KI den Schreibprozess und Schreibstrategien verändert (vgl. Limburg et al. 2023) und welche Rolle und Funktion KI im Schreibprozess einnehmen kann und sollte,
- in welcher Weise Kompetenzen, die im Deutschunterricht erworben werden, (grundsätzlich) betroffen sind und inwiefern sich das Verständnis von Schreibkompetenz verändert (Müller/Fürstenberg 2023; Steinhoff 2024),
- wie Schreibkompetenz modelliert werden kann, wenn KI in den Schreibprozess integriert wird (vgl. Brommer/Rezat 2025, i. E.),
- inwiefern textgenerierende KI förderlich oder hinderlich im Hinblick auf sprachliche Kreativität ist,
- wie Schreibaufgaben und Prüfungsformate gestaltet werden können, damit entweder trotz KI ein sinnvolles Prüfungsformat entsteht oder mit KI ein Prüfungsformat entwickelt wird, das an den Bedingungen von Prüfungen orientiert ist (vgl. KMK 2024).

Bislang fehlen belastbare Aussagen darüber, ob und in welcher Weise KI-Anwendungen lernförderlich sind und insbesondere sprachliche Kompetenzen sinnvoll fördern können und somit die Ausrichtung des Deutschunterrichts tangieren. Neben den angeführten Fragen, die sich auf das schulische und wissenschaftliche Schreiben im engeren Sinne beziehen, betreffen die (unter anderem technischen) Entwicklungen im Bereich KI auch die deutschdidaktische Forschungspraxis. Hier stellen sich unter anderem folgende Fragen:

- Inwiefern verändern sich Untersuchungsbereiche und -gegenstände, aber auch die Forschungsdaten und -methoden?
- Wie können unsere Forschungsbemühungen mit den rasanten technischen Entwicklungen Schritt halten, so dass valide und aktuelle Forschungsergebnisse präsentiert werden, die nicht unmittelbar überholt sind?

¹ Überblicke und Hinweise finden sich unter anderem in Der Deutschunterricht 5/2023 und 5/2024; ide 2/2024; Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 4/2023; MiDU 2022/2, 1/2023 und 2/2023; Praxis Deutsch 311/2025; siehe auch die (inzwischen allerdings schon wieder zu aktualisierende) Übersicht bei Leichtfried 2024.

- Inwiefern müssen auch etablierte forschungsmethodische Vorgehensweisen überdacht und angepasst werden?

Im vorliegenden Heft werden zahlreiche der angeführten Fragen aufgegriffen und aus theoretischer und empirischer Perspektive beleuchtet.

Wie sich der Einsatz von KI bezogen auf die Forschungspraxis, insbesondere bezogen auf forschungsmethodische Vorgehensweisen, auswirkt, wird nicht in gesonderten Beiträgen thematisiert. Antworten auf diese Frage geben aber vor allem die empirisch ausgerichteten Beiträge, in denen die besonderen forschungsmethodischen Vorgehensweisen und Bedingungen beim Forschen über KI dargelegt werden.

Die Beiträge lassen sich drei Themenschwerpunkten zuordnen und werden im Folgenden kurz vorgestellt:

1 | theoretische Modellierung und Konzeptualisierung von KI beim Schreiben

Im einführenden Beitrag *Vektorisierte Praktiken* bietet Noah Bubenhofer einen linguistisch fundierten Zugang zum Verständnis textgenerierender KI. Er zeigt auf, wie aktuelle KI-Modelle auf performanzorientierten Sprachtheorien basieren, dabei jedoch zentrale kommunikative Praktiken wie Körperlichkeit und Räumlichkeit ausblenden. Der Beitrag plädiert für eine weiter gefasste „AI-Literacy“, die nicht nur technische Kompetenz, sondern auch ein kritisches Bewusstsein für die gesellschaftlichen, sprachtheoretischen und medienreflexiven Implikationen des Schreibens mit KI einschließt – und bildet damit den theoretischen Auftakt des Themenhefts.

Mit dem Beitrag von Sara Rezat, Sebastian Kilsbach, Nadine Michel, Rabia Karabey, Maja Stahl und Henning Wachsmuth *Didaktische Modellierung automatisierten adaptiven Feedbacks zu argumentativen Lerner*innentexten* wird ein Thema aufgegriffen, das im Diskurs über KI-Werkzeuge intensiv diskutiert wird: die Frage, wie KI lernförderliches Feedback auf Texte von Lernenden geben kann. Das Besondere an dem Ansatz der Arbeitsgruppe ist nicht nur, dass hier Computerlinguist*innen und Fachdidaktiker*innen gemeinsam arbeiten, sondern auch, dass die Grundlage des Trainings der KI ein Korpus authentischer Lerner*innentexte (zum Argumentieren) darstellt. Das Ziel ist, KI-generiertes Feedback adaptiv zu gestalten.

Torsten Steinhoff und Katrin Lehnen stellen in ihrem Beitrag *Schreiben mit Künstlicher Intelligenz: Das GPT-Modell (Ghost, Partner, Tutor)* ein Modell vor, um das Schreiben mit KI und hier insbesondere die verschiedenen Konstellationen, die Mensch und KI einnehmen können, differenziert beschreiben und analysieren zu können. Das sogenannte „GPT-Modell“ basiert auf drei Rollen, die KI beim Schreiben annehmen kann („Ghost“, „Partner“, „Tutor“), die wiederum in Bezug zu drei korrespondierenden Rollen des Menschen („Client“, „Explorer“, „Lerner“) gesetzt werden. Im Beitrag wird gezeigt, welche typischen Praktiken sich aus den verschiedenen Rollenkonstellationen ergeben, wenn Mensch und KI koagieren.

Maik Philipp, Mirjam Wolfangel, Valentin Unger und Cornelia Glaser stellen im Beitrag *Schreibinspiration vom Algorithmus – schreibdidaktische Designprinzipien zur Verwendung von ChatGPT für das schriftliche Argumentieren* ihre konzeptionellen Überlegungen zu einer Schreibfördermaßnahme vor, bei der Schüler*innen im argumentierenden Schreiben angeleitet werden. Dabei nutzen sie KI vor allem auch für die Planungsphase der Texte, die sie als kooperative Planungsdialoge modellieren.

2 | Schreiber*innen und ihre Schreibprozesse beim Schreiben mit KI

Rosalie Schneegaß zeigt in ihrem Beitrag *Schreibprozesse im Wandel: Eine Analyse KI-gestützter Schreibworkflows von Studierenden*, wie Studierende wissenschaftliche Kurztexte mit und ohne KI verfassen. Dabei zeichnet sie detailliert nach, wie der Einsatz im Tun orchestriert wird. Sie nutzt für ihre Beschreibung den Begriff des Schreibworkflows, der über bisherige Prozessmodelle hinausweist. Bereits an einer vergleichsweise kleinen Stichprobe ($n = 19$) kann sie erste Typen von Workflows herausarbeiten, die sich systematisch unterscheiden.

Anna-Lena Bodora, Lena Decker, Mareike Fuhlrott, Abygail Nolden und Torsten Steinhoff geben in ihrem Beitrag *Wie schreiben Schüler:innen in der 8. Klasse mit ChatGPT?* einen Einblick in ein aktuelles Projekt zu Schreibarrangements mit ChatGPT. Ziel des Projekts ist es, im

Rahmen eines Design-Based-Research-Ansatzes zu erforschen, wie Lernende beim materialgestützten Schreiben mit Large Language Models (LLMs) schreiben, und entsprechende Koaktivitäten von Mensch und KI zu beschreiben. Auf Grundlage der Daten werden Design-Prinzipien für den Einsatz von LLMs im Schreibunterricht abgeleitet. Die Auswertung des ersten Design-Zyklus zeigt, dass insbesondere Prompting-Kompetenzen bei der Weiterentwicklung des Designs berücksichtigt werden sollten.

Im Beitrag von Maurice Fürstenberg *KI-Feedback auf dem Prüfstand – eine explorative Untersuchung maschineller Rückmeldungen zu Schüler:innentexten* geht es um KI-generiertes Feedback. Ihn interessiert die Qualität KI-generierten Feedbacks auf Texte von Schüler*innen. Dem Beitrag liegt eine erste Erprobung mit 19 Schüler*innen zugrunde. Anders als im Beitrag von Rezat et al. bezieht sich Fürstenberg nicht auf ein neues, zu entwickelndes Feedback-Instrument, sondern prüft gängige Tools auf ihre Qualität.

3 | Gestaltung von Schreibunterricht und Kompetenzen von Lehrenden und Lernenden

Der Beitrag *Literarisches Schreiben in der Schule – mit (und ohne?) KI* von Philippe Wampfler untersucht den Einsatz von KI-Tools im Kontext des literarischen Schreibens und präsentiert einen methodischen Ansatz, der die kreative Textproduktion, die formale Gestaltung sowie die Entwicklung einer individuellen literarischen Stimme fördert. Insbesondere beim literarischen Schreiben werden die Möglichkeiten und Grenzen von KI deutlich. Dabei werden die Verschränkungen von literarischem Lesen und literarischem Schreiben, von menschlichen Entscheidungen und maschineller Automatisierung und von subjektivem Ausdruck und objektiver formaler Gestaltung von Texten vorgeführt.

In ihrem Beitrag *Generative KI zur Informationsrecherche* stellt Melanie Hendler ein Unterrichtsdesign für die Sekundarstufe II vor, das Schüler*innen einen kritischen Umgang mit KI-gestützter Informationsrecherche vermittelt. Anhand realitätsnaher Szenarien und KI-generierter Dialoge lernen die Lernenden, Quellen auf Existenz, Verlässlichkeit und Relevanz zu überprüfen und die Funktionsweisen klassischer Suchmaschinen, generativer Sprachmodelle und hybrider KI-Suchsysteme zu vergleichen. Das modulare Konzept basiert auf Design-Based Research und zielt auf die Förderung von Recherchekompetenz und AI-Literacy im schulischen Kontext ab.

Ergänzend dazu widmet sich Stefan Hackl in seinem Beitrag *Impulse zur Professionalisierung der Vermittlung und Förderung von KI-Kompetenzen von (angehenden) Deutschlehrkräften* der Perspektive angehender Lehrkräfte. Auf Basis einer Online-Befragung unter Deutsch- und DaZ-Lehramtsstudierenden an der LMU München identifiziert er erhebliche Unsicherheiten und Informationsdefizite im Umgang mit KI im schulischen Schreib- und Leseunterricht. Aus den Ergebnissen leitet Hackl konkrete Impulse für die hochschuldidaktische Aus- und Weiterbildung ab, die KI-Kompetenzen praxisnah, kritisch-reflexiv und didaktisch fundiert in die Lehrer*innenbildung integrieren sollen.

Auch Gerrit Helm nimmt in seinem Beitrag *Professionelle Wahrnehmung von Lernendentexten als Voraussetzung für die Reflexion KI-generierten Feedbacks* die Wahrnehmungen von Lehramtsstudierenden in den Blick, und zwar hinsichtlich feedbackbedürftiger Aspekte von Lernendentexten. Im Rahmen der qualitativen Fallstudie zeigt sich, dass es (angehenden) Lehrkräften schwerfällt, für das Feedback relevante Aspekte in Schüler*innentexten wahrzunehmen. Bezogen auf die Übernahme von Feedback durch die KI sind diese Befunde insofern problematisch, als es (angehenden) Lehrkräften voraussichtlich ebenso schwerfällt, in einem KI-generierten Feedback relevante Aspekte wahrzunehmen und so die Passungsverhältnisse zum Lernendentext einzuschätzen. So besteht Nachholbedarf in der Lehrkräfteprofessionalisierung dahingehend, Lehrende auf die Wahrnehmung und Reflexion von Lernendentexten und KI-Feedbacks vorzubereiten.

Viele der Beiträge dieses Heftes gehen auf die gleichnamige Sektion *Schreiben und Schreibkompetenz in Zeiten von KI – Perspektiven der Schreibforschung und Schreibdidaktik* zurück, die im Rahmen des Symposions Deutschdidaktik im September 2024 stattfand und von Sarah Brommer, Sara Rezat und Kirsten Schindler geleitet wurde. Sarah Brommer und Sara Rezat übernehmen aus diesem Grund für dieses Heft die Rolle von Gastherausgeberinnen. Marcus Steinbrenner hat das Redaktionsteam komplettiert.

Einzelne Beitragende haben wir zusätzlich angefragt, um möglichst unterschiedliche Facetten des Themas aufzuzeigen. Da die schreibwissenschaftliche Forschung zu KI sehr dynamisch ist, enthält das Heft neben längeren Beiträgen weitere Beiträge, in denen aktuell laufende Forschungsprojekte und erste Ergebnisse in kürzerer Form vorgestellt werden.

Aufgrund der rasanten Entwicklung im Bereich KI haben sich alle Beiträger*innen des Heftes wie auch die Redaktionsmitglieder – allen sei an dieser Stelle dafür herzlich gedankt – sehr bemüht, ihre Beiträge und Rückmeldungen zügig zu verfassen, sodass die Texte knapp neun Monate nach dem Symposium publiziert werden können. Dennoch haben wir den Eindruck, dass manches schon wieder überholt erscheint und aktualisiert werden müsste, das gilt für den Einbezug neuer Publikationen, die ebenso rasant erscheinen, wie auch für neue Tools und Technologien, die die Bedingungen des Schreibens verändern. Wir gehen daher sicher davon aus, dass es weitere Publikationen zum Thema (und vielleicht auch ein weiteres Leseräume-Heft) geben wird.

Schließlich möchten wir noch auf den Forschungsbeitrag von Dilara Demirdögen im Forum Literalitätsforschung hinweisen. Dilara Demirdögen lotet zunächst auf theoretisch-konzeptioneller Basis die Potenziale von Bilderbuch-Apps für das literarästhetische Lernen aus. Folgend stellt sie eine explorative Studie vor, in der die Rezeptionsprozesse von Grundschüler*innen einer vierten Klasse, die entweder das Bilderbuch *Die große Wörterfabrik* von Agnès de Lestrade oder die Bilderbuch-App rezipierten, miteinander verglichen werden. Es zeigt sich im Umgang mit der Bilderbuch-App ein eher distanzierter Rezeptionsmodus; im Vergleich zeigen sich im Umgang mit der App weiterhin weniger Indikatoren für literarästhetische Erfahrungen. Mangelnde Erfahrung in der Nutzung von Bilderbuch-Apps erwies sich als Störvariable, die in zukünftigen Studien stärker berücksichtigt werden müsste.

Sarah Brommer, Sara Rezat, Kirsten Schindler und Marcus Steinbrenner

für die Redaktion „Leseräume“

Barbara Geist, Sabrina Geyer, Sarah Jagemann,
Magdalena Kißling, Iris Kruse, Hans Lösener,
Karin Vach und Steffen Volz

Literaturverzeichnis

- Brommer, Sarah / Rezat, Sara (2025, i. E.): Mensch-KI-Interaktion beim Schreiben – Theoretische Überlegungen zur Modellierung des Schreibprozesses. In: Weder, Mirjam / Bubenhofer, Noah (Hg.): Schreiben mit KI in der Literatur und im Alltag. Bielefeld: Transcript.
- Kultusministerkonferenz (KMK) (2024): Handlungsempfehlung für die Bildungsverwaltung zum Umgang mit künstlicher Intelligenz in schulischen Bildungsprozessen. Online unter https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2024/2024_10_10-Handlungsempfehlung-KI.pdf (letzter Aufruf 06. Mai 2025).
- Leichtfried, Matthias (2024): KI zum Nachlesen. Bibliographie und kommentierte Linksammlung. In: ide, 48, H. 2, S. 111–117.
- Limburg, Anika / Bohle-Jurok, Ulrike / Buck, Isabella / Grieshammer, Ella / Gröpler, Johanna / Knorr, Dagmar / Mundorf, Margret / Schindler, Kirsten / Wilder, Nicolaus (2023): Zehn Thesen zur Zukunft des Schreibens in der Wissenschaft. In: Hochschulforum Digitalisierung. Diskussionspapier 23. Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.
- Müller, Hans-Georg / Fürstenberg, Maurice (2023): Der Sprachgebrauchsautomat. Die Funktionsweise von GPT und ihre Folgen für Germanistik und Deutschdidaktik. In: Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes, 70, H. 4, S. 327–345.
- Steinhoff, Torsten (2024): Macht Künstliche Intelligenz den Schreibunterricht überflüssig? In: Schicker, Stephan / Akbulut, Muhammed / Reinsperger, Victoria / Hendler, Melanie (Hg.): Zusammen:gedacht. Transdisziplinäre Perspektiven auf Literalität und Schreiben in Deutsch im Kontext von Mehrsprachigkeit. Festschrift für Sabine Schmölzer-Eibinger. Weinheim: Beltz Juventa, S. 179–183.

Zeitschriftenbände

- Anskeit, Nadine / Neff, Tina (Hg.) (2022): Medien im Deutschunterricht (MiDU): Lesen und Schreiben im digitalen Raum I, 4, H. 2.
- Anskeit, Nadine / Neff, Tina (Hg.) (2023): Medien im Deutschunterricht (MiDU): Lesen und Schreiben im digitalen Raum II, 5, H. 1.
- Fürstenberg, Maurice / Müller, Hans-Georg (Hg.) (2024): Der Deutschunterricht: KI im Deutschunterricht, 76, H. 5.
- Krammer, Stefan / Leichtfried, Matthias (Hg.) (2024): Informationen zur Deutschdidaktik (ide): Künstliche Intelligenz, 48, H. 2.
- Merlin, Dieter / Anders, Petra (Hg.) (2023): Medien im Deutschunterricht (MiDU): Kulturen des Digitalen als politische Herausforderung, 5, H. 2.
- Müller, Hans-Georg / Maurice Fürstenberg (Hg.) (2023): Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes, 70, H. 4.
- Rezat, Sara / Schindler, Kirsten (Hg.) (2025): Praxis Deutsch: KI-gestützte Textproduktion im Deutschunterricht, 52, H. 311.
- Schindler, Kirsten (Hg.) (2023): Der Deutschunterricht: Digitales Schreiben, 75, H. 5.